

12.00 Natürliche elektromagnetische und magnetische Felder

Allgemeines zur Wirkung natürlicher, elektromagnetische Felder auf Organismen

Schadwirkungen sind da zu erwarten, wo das natürliche Strahlenklima durch Umgestaltung unserer Umwelt sehr stark verändert wird. Das ist natürlich ganz besonders durch die künstlichen elektromagnetischen Felder gegeben, deren Wechselwirkung mit dem lebenden Organismus weitgehend unbekannt ist, und es ist im umbauten Raum möglich, in dem wir uns mit vielen elektrischen Geräten und verschiedensten neuartigen Materialien umgeben, über deren Wechselwirkung mit der Umgebungsstrahlung kaum etwas bekannt ist.

Um darüber etwas aussagen zu können, muss es zunächst interessieren, welche Wirkungen diese natürliche Umgebungsstrahlung denn auf den Organismus hat, und zwar sowohl energetisch als auch informativ in Form von Steuerfaktoren. Welche Bedeutung haben die einzelnen Faktoren dieser Strahlung, wann kann es zu Störungen im Energiehaushalt oder in der Regelung kommen und was geschieht, wenn diese Strahlung abgeschirmt wird.

12.10 Statische elektrische Felder und Ionen

Streng genommen gibt es keine statischen Felder, und wahrscheinlich werden sich die unregelmäßigen Variationen elektromagnetischer Felder zum größten Teil aus Überlagerungen vieler Wechselfelder unterschiedlichster Frequenzen ergeben.

Sehr grob gesehen besteht ein statisches Feld zwischen der Erdoberfläche, die gewöhnlich den negativen Pol bildet, und der Ionosphäre, die in 50-65 km Höhe beginnt und einen Überschuss an positiven Ladungsträgern enthält. Die Stärke dieses Feldes liegt bei ruhigem Wetter zwischen 100 und 200 V/m, wird aber sehr stark durch Landschaftsformen geprägt. Mit der Höhe nimmt die Feldstärke ab. Gebäude, Bäume und Menschen durchdringt dieses Gleichfeld nicht (Darst. S.133). Dass elektrische Felder in der Atmosphäre örtlich starke Schwankungen aufweisen, ist z.B. daran zu erkennen, dass Blitze in bestimmte Bäume einschlagen, Wasserführungen die Bewegung von Gewitterwolken behindern, starke Unwetter oder Hagelschläge örtlich sehr unterschiedlich stark niedergehen.

Auch zeigt das Gleichfeld sehr unregelmäßige tägliche und jährliche Schwankungen [B13,K7, R5, S11]. Vor Gewittern kann die Feldstärke sehr stark ansteigen, und es kann sogar zur Polumkehr kommen. In diesem elektrischen Feld der Erde bewegen sich zahlreiche Ladungsträger, wie Kleinionen, die auch an Staub und Wassertropfen angelagert sein können. In Bodennähe befinden sich etwa 1000 bis 3000 Ionen pro cm^3 , bei starker Luftverschmutzung können es um Zehnerpotenzen mehr sein. Sie sind Träger eines Vertikal-

Dazu gibt es zahlreiche Beobachtungen über die Wirkung der mit dem Wetter verbundenen elektromagnetischen Vorgänge auf Organismen. Diese Untersuchungen geben ein Bild der zeitlichen Veränderungen und periodischen Schwankungen des Strahlenklimas.

Es gibt aber auch örtliche Unterschiede des Strahlenklimas, die nicht nur von der geographischen Lage, dem Pflanzenwuchs und Gewässern abhängig sind, sondern auch von Gesteins- und Wasservorkommen im Boden, von strukturellen Verhältnissen. Von Umweltfaktoren, die in Wechselwirkung mit kosmischen und irdischen elektromagnetischen Feldern aller Frequenzbereiche treten können und durch Reflektionen, Brechung und unterschiedliche Durchlässigkeit dem Strahlungsklima eine stark ortsabhängige Feinstruktur aufprägen. Gerade dieses ortsabhängige Strahlenklima kann vom Menschen leicht verändert werden.

Über die Einflüsse dieses zeit- und ortsabhängigen Strahlenklimas auf den Menschen soll hier zunächst ein Überblick gegeben werden.

stroms, der bei Gewitter und starker Luftverschmutzung aber stark ansteigen kann. Vor Gewittern kommt es zu stärkerer Ladungstrennung und infolgedessen zu höheren Feldstärken. Auch Niederschläge sind geladen und zwar meist positiv [K7, R5]. In Bodennähe überwiegt gewöhnlich die Zahl der negativen Ladungsträger; bei Luftverschmutzung und im umbauten Raum können sich diese Verhältnisse aber umkehren

Der Vertikalstrom würde natürlich zu einem Ladungsausgleich führen, wenn nicht ständig neue Ionen gebildet und getrennt würden. Ionen werden vor allem durch energiereiche Strahlung aus dem Kosmos und durch die ionisierende Strahlung radioaktiver Elemente in Erde und Luft gebildet, zu einem kleinen Anteil auch durch Blitze und technisch erzeugte Entladungsvorgänge. Den größten Anteil an der Ionisierung hat die Strahlung radioaktiver Elemente aus Gesteinen. Diese Strahlung besteht zum Teil selbst aus geladenen Teilchen, das sind α -Strahlung (Heliumkerne) und β -Strahlung (Elektronen), die abgebremst werden, zum Teil aus harter, elektromagnetischer Strahlung, wie γ -Strahlung und Röntgenstrahlung. Diese wirken beim Zusammenprall mit Materieteilchen ionisierend. Ein weiterer Anteil ist Neutronenstrahlung, die sehr durchdringend ist, durch Materie hoher Dichte aber ebenfalls abgebremst wird, bis sich die Bewegungsenergie der Neutronen auf die der Wärmebewegung verlangsamt hat. Solche thermischen Neutronen wirken dann ebenfalls ionisierend.

Die Ionisierung ist über verschiedenen Gesteinsarten unterschiedlich [G12]:

über Eruptivgesteinen 4 Ionenpaare/cm³s.
über Sedimentgesteinen 2,3 Ionenpaare /cm³s.

Besonders stark ist die Ionisierung über geologischen Brüchen, da sich dort radioaktive Gase sammeln oder auch Wasser mit hohem Gehalt an radioaktiven Stoffen. Auch an die Luft werden radioaktive Gase abgegeben, die zur Ionisierung beitragen (vor allem Radon) [K8]. Die Ionisierung durch die wahrscheinlich auch aus dem Erdinneren kommende energiereiche Neutronenstrahlung ist besonders hinter dichtem, stark bremsendem Material groß. Gemessen wurden:

hinter Holz: 9,4 Ionenpaare/cm³sec.
hinter Beton 120 Ionenpaare/cm³sec.

Auch Wasser wirkt stark bremsend auf Neutronen. Die Luft über ober- und unterirdischen Kontinentalgewässern ist besonders stark ionisiert - diese Aufladung bremst z.B. Gewitter [S8]. Über den Meeren findet man dagegen kaum noch Ionisierung, außer durch Höhenstrahlung. Die Strahlung dürfte hier schon in tieferen Schichten abgebremst worden sein [G12].

Bei der Ionisierung bilden sich zunächst leichte Ionen. Diese können sich aber an Staub und Wassertröpfchen anlagern. Damit verlieren sie an Beweglichkeit, da die Ionenbeweglichkeit von der Teilchengröße abhängt (siehe Darst. S.133).

Für das Raumklima ist ein hoher Gehalt an negativ geladenen, leichten Ionen günstig: etwa 60% negativer Ionen gegenüber 40% positiver Ionen.

12.20 MAGNETFELDER

Das irdische Magnetfeld hat eine Stärke von etwa 0,5 Gauß = $5 \cdot 10^{-5}$ Tesla (= Vs/m²). Das Feld ist aber örtlich stark differenziert. Heute kann man selbst Feinstrukturen dieses Magnetfeldes mit Hilfe der Messung paramagnetischer Resonanz feststellen. Diese Messmethode ermöglicht es, Differenzen bis auf neun Stellen nach dem Komma zu bestimmen. Man kann so vom Flugzeug aus den Verlauf geologischer Formationen messen, die sich in der Struktur des Erdmagnetfeldes abzeichnen [R6, S9, H6]. Das Erdmagnetfeld zeigt aber auch zeitliche Schwankungen, die man mit der genannten Feinmessmethode feststellen kann, wie z.B. einen Jahres- und einen Tagesrhythmus, einen zweistündigen und einen vierstündigen Rhythmus.

Variationen des Magnetfeldes werden durch Sonne und Mond verursacht. Diese erzeugen starke horizontale Stromwirbel in etwa 100 km Höhe, die für die Sonne über eine bestimmte Bahn um die Erde wandern und dort immer um 10.30 Uhr Ortszeit erscheinen. Die vom Mond verursachten Magnetfelder sind nur ein Zehntel so stark und sind den Gezeiten ähnlich. Die Stärke dieser Felder ändert sich von Ort zu Ort und mit der Jahreszeit und natürlich mit Prozessen

Negativ aufgeladen sind meist feine Wassertröpfchen und O₂-Moleküle, positiv aufgeladen sind CO₂-Moleküle, Staubteilchen und Krankheitskeime (Aerosole). Es kann jedoch auch umgekehrt sein. [R5]. Dies ist eine grobe, verallgemeinerte Darstellung.

12.11 Biologische Wirkungen

Die Wirkungen des statischen, elektrischen Feldes und die Wirkungen des Ionengehalts der Luft sind schwer zu trennen, da sie sich ja bedingen und das eine sich mit dem anderen ändert. Untersuchungen gaben oft sehr unterschiedliche und widersprüchliche Ergebnisse. Diese erklären sich wohl zum Teil aus der unterschiedlichen Reaktionslage verschiedener Menschen, aber auch aus der unterschiedlichen Art der Ionen und aus anderen zusätzlichen Klimafaktoren, die bei den Versuchen nicht einheitlich waren (z.B. Temperatur, Luftfeuchtigkeit usw.).

Hinzu kommt auch, dass sich die Felder im Tages- und Jahresgang und noch längeren periodischen Vorgängen verändern.

Zusammenfassend ergibt sich aus solchen Versuchsergebnissen, dass negative Ionen in vielen Fällen die Heilung fördern. Kleinionen scheinen eine günstigere Wirkung zu haben als Großionen, da letztere Bakterienkeime enthalten können. Verallgemeinernde Schlüsse dürfen aber nur mit Vorsicht gezogen werden, besonders wenn es um eine künstliche Elektroklimatisierung geht.

auf der Sonne. Wirbel in der Ionosphäre können örtlich und zeitlich variierende Magnetfelder erzeugen. [K7] (Darst. S.133)

Magnetische Wechselfelder sind ja Komponenten des ganzen Spektrums elektromagnetischer Wechselfelder, sowohl niederer Frequenzen, die sich aus rhythmischen Bewegungen der Erdrinde ergeben, als auch der viel höheren Frequenzen elektromagnetischer Strahlungen..

12.21 Biologische Wirkungen

Wie aus Tabelle 2, Seite 130 zu sehen ist, reagieren Organismen und auch der Mensch schon auf geringfügige Magnetfeldschwankungen. Viele Tiere können sich in Magnetfeldern orientieren, wie Schnecken, Einzeller, Planarien, Vögel und Fische. Versuche mit Schnecken ergaben dabei, dass künstliche Magnetfelder in der Größenordnung des Erdmagnetfeldes die stärkste Wirkung haben. Sehr starke Magnetfelder behindern oder unterdrücken dagegen die Orientierung.[P7,S. 206].

Beim Menschen wurden am Max Planck Institut für Verhaltensphysiologie unter anderem Einwirkungen eines Magnetfeldes auf die Tagesrhythmik vegetativer Vorgänge beobachtet. Damit erfolgte eine Steuerung und Anpassung an sich

ändernde Klimabedingungen oder auch an andere kosmische Rhythmen, wie dem Mondumlauf (28 Tage), die Umdrehungszeit der Sonne (27 Tage) und den Jahresrhythmus. Dabei bestehen Wechselbeziehungen zwischen Magnetfeldvariationen und Stoffwechselfvorgängen, die vermutlich über eine Beeinflussung der Enzymstrukturen und Enzymaktivitäten zu erklären sind [W7, P7, K7, Seite 83,84]. Magnetfeldwirkungen finden sich auch in vielen Funktionen des Organismus wieder. So wurde beim Menschen beobachtet, dass bei einer Schlaflage mit dem Kopf nach Norden die meisten roten Blutkörperchen gebildet werden.

Pflanzen orientieren sich ebenfalls im Magnetfeld. So beobachtete U. Pittmann (Kanada), dass Weizen in ost-westlich verlaufenden Furchen besser wächst als in nord-südlich verlaufenden. Als Grund dafür fand er, dass fast alle Wurzeln des Weizens von Norden nach Süden wachsen und so in den ost-westlich verlaufenden Furchen mehr Platz haben und mehr Nährstoffe finden. Darüber hinaus wirkt das Magnetfeld auch beschleunigend auf das Wachstum von Pflanzen. Sehr starke Mag-

netfelder wirken allerdings wieder behindernd. Interessant war nun, dass das Wachstum auch gefördert wurde, wenn man Organismen mit magnetisch vorbehandeltem Wasser ernährte. Das deutet auf Strukturwirkungen hin. [K7, Seite 73]

Zusammengesehen ergibt sich aus diesen Beobachtungen, dass schon sehr geringfügige zeitliche und örtliche Differenzierungen des irdischen Magnetfeldes eine wichtige Funktion als Informationsträger und Steuerfaktoren der Lebensvorgänge haben. Dabei spielt offenbar Wasser eine Rolle, vermutlich aber auch Sauerstoff, der zu paramagnetischer Resonanz fähig ist.

Eine genauere Betrachtung der Vorgänge bei der paramagnetischen Resonanz führt aber zu dem Ergebnis, dass die Magnetfelder zwar wesentlich sind, dass es aber nicht wirklich um paramagnetische Resonanz geht, sondern wieder um den schon diskutierten Prozess der Informationsübertragung geht.

Forschungen in Novosibirsk, über die in Kap. 12.30 berichtet wird, vertiefen dieses Thema.

12.22 Anmerkung zur paramagnetischen Resonanz. (siehe auch unter Erklärungen)

Viele Atome und Moleküle sind kleine magnetische Kreisel, weil in ihnen unpaare elektrische Ladungen kreisen. Kommen zu dem statischen Magnetfeld der Erde magnetische Wechselfelder hinzu, so können sie die kleinen magnetischen Kreisel anstoßen und in eine Präzessionsbewegung versetzen. Das kann in einem einzigen kräftigen Stoß geschehen. oder aber - was wichtiger ist - durch schwache Wechselfelder bestimmter Frequenz in vielen kleinen Stößen, die immer in derselben Phase der Präzessionsbewegung erfolgen müssen.

Die Präzessionsbewegungen können aber nicht unter jedem beliebigen Winkel erfolgen, denn die Stoßenergie, die nötig ist, um den Kreisel anzukippen, kann nur in bestimmten ‚Quanten‘ übertragen und aufgenommen werden, denn Magnetfelder von Atomen oder Molekülen sind gequantelt. Der Kreisel kann sich daher nur in ganz bestimmten Präzessionswinkeln einstellen. Das heißt aber, dass nur Wechselfelder ganz bestimmter Frequenzen Präzession hervorrufen können. Die Präzession ist über elektromagnetische Wechselfelder messbar, die sie anregen und die in einer Spule einen Stromfluss erregen können. Die Resonanzfrequenzen eines bestimmten Atoms sind dabei der Stärke des Magnetfelds direkt proportional und ändern sich auch mit diesem. Das Verhältnis von Resonanzfrequenz zu Magnetfeldstärke ist das sog. gyromagnetische Verhältnis und für eine Atomart unter bestimmten Bindungsverhältnissen ist es konstant. Man kann so über Resonanzfrequenzen die Stärke von Magnetfeldern messen.

Nun zeigen die Resonanzfrequenzspektren aber noch eine Feinstruktur, die von den Magnetfeldern im Innern der Moleküle herrührt, denn auch diese beeinflussen die Resonanzfrequenzen eines Atomkerns. So ist eine äußerst genaue Strukturanalyse biologischer Strukturen möglich.

Die strenge Beziehung von Resonanzfrequenzen zu Präzessionswinkeln und äußeren Magnetfeldern und die Möglichkeit, dass auch schwache Wechselfelder Präzessionsbewegungen anregen können, führt aber zu der Frage, ob nicht auf diesem Wege Magnetfelder die Strukturbildung im Organismus beeinflussen und steuern können. Das würde auch bedeuten, dass hier ein Prozess wirksam wäre, über den feinste Umwelteinflüsse vom Organismus registriert werden können und wirksam werden können.

Tatsächlich geht es aber um den schon diskutierten Mechanismus der Informationsübertragung über Polarisationsrichtungen.

Tatsächlich geht es aber um den schon diskutierten Mechanismus der Informationsübertragung über Polarisationsrichtungen. Nach einer Zusammenstellung von F.E. Senftle und W.B. Hambricht sind etwa die Hälfte der im Organismus vorkommenden Verbindungen paramagnetisch. Diese Autoren vermuten aber auch richtig, dass es die magnetische Ausrichtung ist, die Einfluss auf die Anordnung elektrischer Ladungen d.h. auf die Elektronenverteilung in den Molekülen nimmt. Das heißt, sie haben Einfluss auf Strukturen, und diese Strukturen bewirken, ob und wie bestimmte Reaktionen ablaufen. **Nicht Energien, die durch Bewegungen in magnetischen Feldern freigesetzt werden, sind für die Veränderung des Reaktionsablaufes verantwortlich, sondern strukturelle Veränderungen, die von den gequantelten Richtungen der Magnetfelder ausgehen. Es sind gerade nicht die paramagnetischen Stoffe, sondern die diamagnetischen, über die die Richtungsquantelung am klarsten übertragen wird. Diese wird richtig als Polarisationsrichtung verstanden, und diese ist gequantelt und entspricht einer bestimmten Schwingungsphase** und über eine Kopplung gleicher Phasen oder Polarisationsrichtungen kommt es zu sog. nonlokalen oder zeitlosen Verbindungen zwischen Phasen von Schwingungen im ganzen Organismus aber darüber hinaus Phasen von Vorgängen in beliebiger Entfernung, denn das heißt raumzeitlos. Solche Kopplungen bestehen in kohärenten Systemen und ermöglichen gleichzeitige Reaktionen aller Teile des gesamten Systems.

Polarisationsrichtungen erscheinen auch in Form der optischen Polarisation von Mineralen und vieler organischer Verbindungen. Sie zeigen sich auch deutlich sichtbar in Strukturen.

Da die Polarisationsrichtung nur durch einen Winkel, also eine dimensionslose Proportion gegeben ist, macht sie sich auch als Fraktalität und in multiplen Frequenzen bemerkbar, wie zuvor schon immer wieder erklärt.

Dieses für den in Raum und Zeit gebundenen Menschen schwer verständliche Thema wird in Zusammenhang mit Vakuumfeldern diskutiert, die dann mit Recht als ‚morphogenetische Felder‘ bezeichnet werden können. (Siehe Erklärungen Kohärenz, morphogenetische Felder, Harmonikale Ordnung u. Fraktalität, Seite 54 de Broglie-Gleichung)

Präzession eines Elementarmagneten



12.30 Forschungen zur Wirkung von Magnetfeldanomalien in Novosibirsk.

Auszug aus einer Arbeit von A. Trofimov, V.P.Kaznacheev, Y.Y.Marchenko am International Institute of cosmic Anthropology, Institute of Pathology and Ecology of Man. [T1]

12.31 Heliogeophysikalische Einschreibungen, pathophysiologische und klinische Aspekte.

Die unterschiedliche Entwicklung des Menschen, bedingt durch biophysikalische Einflüsse in der Periode der vorgeburtlichen Entwicklung, wird als einer der Risikofaktoren für die Entwicklung zahlreicher Krankheiten angesehen. Die Bedeutung dieses Faktors kann durch Auswertung von Archiven und statistischen Aufzeichnungen für große Gruppen von Patienten mit diagnostizierten und klassifizierten Krankheiten abgeschätzt werden.

Außer mit den Statistiken von Krankenhäusern wurde die Arbeit mit Hilfe von Computerprogrammen durchgeführt, die Informationen über die heliogeophysikalischen Verhältnisse und den

erdmagnetischen Hintergrund, wie die Zahl der magnetischen Stürme, die Sektorstruktur des interplanetaren magnetischen Feldes, den Fluss der solaren Emissionsstrahlung im Millihertz Gebiet, und die Zahl der solaren Protuberanzen lieferten.

Gibt man die Geburtsdaten der Patienten ein, so erhält man Durchschnittswerte der Verteilung solarer und geomagnetischer Aktivitäten für alle Perioden der pränatalen Entwicklung. Es kam darauf an herauszufinden, ob die erhaltene Verteilung spezifisch für verschiedene pathologische Feldverhältnisse war.

12.32 Der mentale Zustand des Menschen und heliogeophysikalische Verhältnisse in der pränatalen Entwicklung.

Eine wachsende Basis von Daten in der Literatur beweist, dass eine Abhängigkeit der Aktivität des Großhirns, des Zentralnervensystems, vieler neurohumoraler und mentaler Funktionen sowohl von den Verhältnissen im heliogeophysikalischen Umfeld, als auch vom Grad der magnetischen Empfindlichkeit der zentralen Regelfaktoren besteht.

Mit Hilfe der Rheo-Encephalografie konnte klar gemacht werden, dass verschiedene Gehirnregionen hinsichtlich der Intensität ihrer Reaktion auf ein magnetisches Feld geordnet werden können, und zwar wie folgt: Der Hypothalamus, der sensible Kortex, der visuelle Kortex, die retikulären Hypokampus Formationen, im Mittelhirn.

Das Hirn als ein paramagnetisches Organ ist in eine diamagnetische Flüssigkeit, die Rückenmarksflüssigkeit, eingebettet, die es gegen exzessive Einflüsse kosmischer Faktoren schützen soll. Trotzdem führen beträchtliche, unerwartete Veränderungen der Intensität des geomagnetischen Feldes zu signifikanten Veränderungen vieler encephalographischer Rhythmen gesunder Individuen. Die Rolle der geomagnetischen Umwelt für die Funktion normaler Gehirntätigkeit kann kaum überschätzt werden. Es ist experimentell bewiesen worden, dass es zu einem Abfall der Aktivität des Metabolismus von Schlüssel-Enzymen in zellulären Elementen des zerebralen Kortex kommt, wenn schwangere Tiere längere Zeit einer Umgebung mit erniedrigtem Magnetismus ausgesetzt wurden. Schirmt man einen Menschen über eine Periode von 10 Tagen vom geomagnetischen Feld ab, führt das zu Veränderungen wesentlicher Frequenzen für die Stabilisierung des Organismus, wobei schwache Lichtblitze erscheinen..(siehe Kap. 9.1 zu Gurwitsch

Veränderungen der Intensität des magnetischen Feldes im Laufe von Jahrzehnten modifi-

zierten die Rhythmen der geomagnetischen Umwelt und zogen dementsprechende Veränderungen verschiedener Parameter der organischen Welt nach sich. So sind Veränderungen der Knochen des Menschen über eine Zeit von 6.500 Jahren gefunden worden und eine zu diesem Parameter korrelierende Veränderungen in der Kapazität des Gehirns. Die Bedeutung des irdischen Magnetfeldes dafür ist klar geworden.

Im Biosystem, hat sich ein Spektrum regulativer Vorgänge gezeigt, das die Wechselwirkungen zwischen dem nervösen, dem genetischen und dem epigenetischen* Gedächtnis in engere Beziehung bringt. Diese Mechanismen wirken während der ganzen Lebenszeit einschließlich der embryonalen Periode, was als ein kontinuierlicher Prozess der Verbindung mit der Umwelt dargestellt werden kann, als andauernder Wechsel des Energieflusses in einem ständig sich ändernden aber immer geordneten System. Es wurde mit dem Feldkonzept gearbeitet, um die zeitliche Geschichte eines Organismus in einem "Kraftfeld der Umwelt" zu rekonstruieren.

*epigenetisch = Umwelteinflüsse, die die Phänotypenbildung bestimmen. .

Eine der kritischen Perioden für solch einen Einfluss kann die zwanzigste Woche in der pränatalen Entwicklung sein, wenn die ersten elektrischen Potentiale im Gehirn erscheinen, oder aber die Zeit vom siebten bis zum neunten Monat, wenn sich die verschiedenen Gehirnareale am intensivsten entwickeln. Es überrascht dann nicht, dass sich Variationen im Verhalten und Variationen des mentalen Zustands von Menschen, einschließlich von Abweichungen von den allgemein akzeptierten Normen, als abhängig von besonderen heliogeophysikalischen Verhältnissen in der pränatalen Periode erweisen.

Die Probleme einer geopsychischen Ökologie, z.B. die Einschätzung, wie sich der Einfluss globaler und kosmischer Faktoren auf die Entwicklung zerebraler Disfunktionen in verschiedenen ontogenetischen Perioden und auf die Entwicklung mentaler und anderer Erkrankungen auswirkt, ist für die Vorsorgestrategie äußerst wichtig.

Das Ende des laufenden Jahrhunderts (des 20. Jahrhunderts) ist charakterisiert durch die Zunahme chronischer, nichtinfektiöser Krankheiten, und solcher, die mit der Abhängigkeit von psychoaktiven Substanzen verbunden sind.

Wie die Areale des Gehirns entwickeln sich auch die Strukturen des Leibes in Perioden des vorgeburtlichen Lebens. Darum können heliogeophysikalische Wirkungen während der pränatalen Ontogenese auf der epigenetischen Ebene eingeschrieben werden und so eine besondere Empfindlichkeit verschiedener zerebraler Regionen gegenüber Faktoren kosmischer Natur einbringen, hauptsächlich gegenüber heliogeophysikalischen Prozessen und Induktionen des geomagnetischen Feldes. So kann das mentale Leben des Menschen in all seiner Vielfalt in den verschiedenen Phasen des Lebenszyklus sowohl durch genetisch gebundene Merkmale bestimmt werden, als auch durch 'kosmische Markierungen', die epigenetisch in der Periode der pränatalen Entwicklung aufgenommen worden sind.

Wir verglichen die heliogeophysikalische Situationen während der Periode der pränatalen Entwicklung für zwei Gruppen von Menschen derselben Altersgruppe, die in unterschiedlichen solaren Zyklen, aber in derselben Phase maximaler solarer Aktivität geboren waren, und kamen zu dem Ergebnis, das bestimmte Unterschiede im

individuellen heliogeophysikalischen Hintergrund während der Periode der frühen Ontogenese der Fünfzehn- bis Siebzehnjährigen zu signifikanten unterschiedlichen Neigungen zu psychoaktiven Substanzen führte, wenn die pränatale Entwicklung in den letzten drei Monaten auf einem Hintergrund geringer Sonnenaktivität stattgefunden hatte. Die geomagnetische Induktion hängt von der solaren Aktivität ab, aber nicht so sehr von der Phase des Elfjahreszyklus, sondern viel mehr von einem spezifischen Niveau der Aktivität in den Tagen davor. Wir stellten fest, das die geomagnetische Aktivität für die, die Drogen nahmen, höher lag, als für die, die keine nahmen, aber niedriger für solche gleichen Alters, die in einem anderen Zyklus der solaren Aktivität geboren waren.

Folglich ergibt sich, das die Kombination einer hohen geomagnetischen Induktion mit relativ niedriger solarer Aktivität die Empfindlichkeitsschwelle gegenüber magnetischen Einflüssen und die funktionale Aktivität verschiedener zerebraler Regionen und Regelketten des neurohumoralen Systems ändern kann, einschließlich des endogenen opiatischen und 'stabilisierenden' Systems.

Im Vergleich von Gruppen geistig Gesunder mit geistig Erkrankten konnte geschlossen werden, das erhöhte geomagnetische Aktivität in bestimmten Perioden später zur Erkrankung führen kann. Diese Daten machen deutlich, wie wichtig ein geoökologisches Gleichgewicht während der meisten Perioden der pränatalen Entwicklung für die geistige Gesundheit ist. Sonst können sich sowohl Süchte als auch geistige Störungen entwickeln. Die geomagnetische Umwelt zeigt sich als einer der wichtigsten Faktoren, der den geistigen Zustand des Menschen beeinflusst.

12.33. Tumorentwicklung und die heliogeophysikalische Situation während der pränatalen Entwicklung

Nach A. Gurwitsch liegt im Zellkern eine Art Feldquelle vor (siehe Kap. 9.1). Dieses Feld kann die Grenzen der Zelle überschreiten und in andere Zellen eindringen und sie verändern. Veränderungen in der natürlichen elektromagnetischen Umgebung können die elektrischen Gradienten des sich entwickelnden Systems beeinflussen, weil sich die elektrischen Potentiale sowohl der Einzelzellen als auch die der Zellpopulationen umordnen. Später können sich diese als Prozesse zeigen, die modifizierte Energie- und Informationsflüsse widerspiegeln.

Es ist bekannt, dass Tumorzellen erhöhte 'negative Beweglichkeit'* und vergleichsweise höhere negative Ladung haben. Die Bösartigkeit und die Geschwindigkeit ihrer Wanderung in einem elektrischen Feld erweisen sich als miteinander verbundene Phänomene. Eine Anzahl wichtiger organischer Verbindungen, wie die Neuraminsäure (eine Zuckersäure) und die Phospholipide (beteiligt an Membranen und Schichtstrukturen) haben die Eigenschaft, negative Ladungen in die

Zellmembranen einzubringen. Ein unausgeglichenes Verhältnis elektrischer und elektromagnetischer Gradienten im embryonalen Gewebe, das sich unter dem Einfluss heliogeophysikalischer Faktoren bildet, kann die Synthese der wichtigsten zellulären Stoffwechselprodukte in den folgenden Stufen der Ontogenese verändern. Die induzierte negative Ladung der Zellmembranen behindert die enge Wechselwirkung zwischen den Zellen und fördert autonomere Bewegungen im zellulären Fluss. (* verzögernde Phasenverschiebung)

Forschungsarbeiten zeigen, dass Mangelsituationen in den Atmungsketten der somatischen Zellen, wie sie für viele Tumorgewebe charakteristisch sind, die zelluläre Entwicklung zu primitiveren und phylogenetisch früheren Formen des Wachstums leitet, die die Energie der Glykolyse nutzen. Das Konzept, wonach der paramagnetische Sauerstoff der elementarste, hauptsächlich Akzeptor für den Einfluss magnetischer Felder ist, könnte sich als sehr wichtig erweisen. Die Wechselwirkung zwischen dem heliogeophy-

sikalischen Umfeld und dem embryonalen Kraftfeld könnte auf Veränderungen des interzellulären, aerobischen Vektorpotentials in der postnatalen Periode der Ontogenese in Richtung phylogenetisch früherer anaerober Formen des Energiegewinns hinauslaufen.

Experimente in einem hypogeomagnetischen* Umfeld zeigten, dass das geomagnetische Feld eine besondere Rolle in der pränatalen Periode des Lebens für die Entwicklung der Energie- und Informationsversorgung normaler Zellkulturen in späteren Stadien der Ontogenese spielt (*Umfeld mit erniedrigtem Magnetismus, Kap.12.22).

Es gibt umfangreiche Datensammlungen, die die Abhängigkeit von Tumorprozessen des Menschen von geologischen und geophysikalischen Verhältnissen an Orten, wo er sich vorher lange Zeit aufgehalten hat, beweisen. Es ist gezeigt worden, dass die Sterblichkeit, bedingt durch maligne Tumore, besonders hoch ist, wenn die Betten der kranken Menschen auf Plätzen geologischer Verwerfungen, oder magnetischer Anomalien standen.

12.34 Sprachstörungen bei Kindern in Abhängigkeit von der geophysikalischen Situation während der pränatalen Entwicklung.

Bei dem Vorgang der sprachlichen Kommunikation wendet sich das Individuum fortwährend an das Bewusstsein, das durch Worte oder Symbole unserer Sprache angesprochen werden kann. Zahlreiche Sprachstörungen können sowohl bei Erwachsenen im Allgemeinen und bei Kindern im Besonderen nicht nur pathophysiologische Prozesse und organische Veränderungen im Großhirn und im zentralen sowie peripheren Nervensystem zum Ausdruck bringen, sondern auch Störungen der Wahrnehmung der Welt oder des Bewusstseins und der Ausbildung der Persönlichkeit des Kindes in Wechselwirkung mit der kosmischen Umwelt.

Sprache ist keine angeborene Fähigkeit des Menschen. Sie entwickelt sich als ein Mittel zur gegenseitigen Verständigung zwischen Menschen und kann nur richtig geformt werden, wenn sie durch spezifische Impulse aufrechterhalten wird, von denen Hörimpulse die wichtigsten liefern. Die motorische Zone der Großhirnrinde enthält einen motorischen Sprachanalysator, wo konditionale Sprachreaktionen geformt werden. Störungen in der Sprachentwicklung werden auf verschiedene Weise begründet, mit Hörstörungen (oft verursacht durch angeborene Veränderungen im otolytischen Organ), körperliche Schwäche des Organismus des Kindes, Störungen der muskulären Koordination, Störungen im Kleinhirn, mentale Spätentwicklung usw..

Unter stotternden Kindern waren 61% Linkshänder und 34% beherrschten den Gebrauch beider Hände. Oft herrschen bei Stotterern sensorische und motorische Funktionen auf der linken Seite des Körpers vor. Kinder mit Epilepsie, die

Die prinzipiellen Unterschiede der heliogeophysikalischen Situation während der pränatalen Zeit zwischen Kranken und den verhältnismäßig Gesunden wurden offensichtlich, wenn die Niveaus der solaren Aktivität während dieser Zeit verglichen wurden. Bei den Patienten mit verschiedenen Tumoren wurde ein beträchtlich niedrigeres Niveau der solaren Aktivität während des pränatalen Lebens im Vergleich zu Personen der Testgruppe gefunden.

Im Vergleich zu der Testgruppe ist die Abnahme geomagnetischer Aktivität während der pränatalen Entwicklung charakteristisch für alle onkologischen Erkrankungen an allen Orten.

Für unterschiedliche Arten von Tumoren (Hauttumore, Brustwarzen und Nierentumore, Uterus und Eierstocktumore) ergaben sich unterschiedliche kritische Zeiten erniedrigten Geomagnetismus:

Diese Untersuchungen eröffnen neue Perspektiven für eine medikamentfreie, präventive Behandlung neoplastischer Prozesse für Menschen mit einem hohen heliogeophysikalischen Risiko.

bewusst als Linkshänder aufgezogen wurden, begannen zu stottern, was aufhörte, wenn sie Übungen für beide Hände machten.

Die funktionale Symmetrie des Organismus wird stark durch die Verhältnisse im irdischen Magnetfeld beeinflusst, und epileptische Anfälle werden oft durch geomagnetische Störungen ausgelöst. Aber eine große Zahl mentaler Störungen sind abhängig von der geomagnetischen Situation während der pränatalen Entwicklung, und es ist erforderlich abzuschätzen, welche Rolle diese für die Entwicklung des linguistischen Systems und des menschlichen Denkens spielt.

Der Vergleich mit der geomagnetischen Situation ergab, dass ein hohes Niveau der solaren Aktivität während der pränatalen Entwicklung für Kinder mit Sprachstörungen charakteristisch war, während in den meisten Fällen eine beträchtliche Abnahme der geomagnetischen Aktivität in frühen Stadien der embryonalen Entwicklung mit einer verzögerten Entwicklung des Sprechvermögens korreliert. Auch zeigt sich der Zugang zur Kontinuität des Bewusstseins eingeschränkt.

Die menschliche Sprache beruht auf einem kompliziertes System kortikaler und subkortikaler Verbindungen, wo sensorische Signale die motorischen Mechanismen beeinflussen. Dieses System ermöglicht logische Lösungen, die die Grundlage für den Gebrauch der menschlichen Sprache bilden. Prä- und postnatale Entwicklungen dieses Systems finden unter dem Einfluss verschiedener kosmischer Faktoren statt.

Der Mechanismus holographischer Transformationen, bei dem das Kodieren und wieder Dekodieren einkommender Signale auf assoziati-

ver 'Erinnerung' basiert, wie es typisch für Hologramme ist, spielt sich im Großhirn ab. Beim Menschen tritt, anders als bei Primaten, ein phylogenetisch neuer Mechanismus in Aktion. Dieser macht es möglich, dass die 'Zeichen' als linguistische Symbole fungieren, die 'Erinnerungen' an die Effekte von Wechselwirkungen mit der wahrgenommenen Welt enthalten, so dass eine Bewahrung von Abbildungen als eine der wichtigsten Funktionen der Sprache, möglich wird.

Mit dieser Hypothese schließt das Denken als ein Produkt der Sprache nicht nur die Handhabung von Zeichen und Symbolen ein, sondern auch holographische Komponenten. Holographische Abbildungen repräsentieren assoziative Mechanismen, die überkreuzend korrelative Funktionen durchführen, womit sie die ursprünglichen 'Katalysatoren des Denkens' sind. Sinnvolles Verwenden von Symbolen ist Denken, und die symbolische Verwendung von Zeichen ist Sprache.

Daher können die verschiedenen Sprach- und Sprachproduktionsstörungen bei Kindern Störungen in den strukturellen und holographischen Mechanismen des Großhirns widerspiegeln, die während des Prozesses vorgeburtlicher Bildun-

gen und Wechselwirkungen mit heliogeophysikalischen Faktoren erworben wurden.

Bei der Untersuchung der Aphasie (Verlust des Sprechvermögens oder Sprachverständnisses) und anderer Sprachstörungen haben Wissenschaftler versucht Schlüssel zum Verständnis der Unterschiede zwischen der 'Sprache' der Primaten und des Menschen zu finden. Nach der Hypothese von V.P.Kaznacheev, kam es vor drei bis fünf Milliarden Jahren bei Protohomoniden zu einer explosionsartigen Vereinigung von solitonisch-holographischen Formen lebender Substanz in jedem Neuron zu einem einzigen kooperativen Feld unter dem Einfluss kosmisch-planetarischer Feldströme. So wurde eine geistige Form neuer Art erschaffen. Nach und nach wurde dieses holographische geistige Gebilde wieder zu einfacheren Zeichenformen der Kommunikation dekodiert, das sprachliche Informationssystem entwickelte sich, und semantische Felder wurden hervorgebracht. Im Falle von Sprachstörungen bei Kindern manifestieren sich wahrscheinlich phylogenetisch ältere holographische Mechanismen des Denkens und der Kommunikation.

12.35 Krankheiten von Kindern zur Zeit um die Geburt in Beziehung zur heliogeophysikalischen Situation in der vorgeburtlichen Zeit.

Eine Computeranalyse von klinischen Daten über die Zeit der Geburt, die Größe und das Gewicht und die Diagnose durch Kinderärzte wurde 1992 in Novosibirsk an 279 Neugeborenen durchgeführt. Diagnostiziert wurden: Encephalopathie zur Geburtszeit, vorgeburtliche Infektionen, angeborene Herzerkrankungen, Kardiopathie, Lungenentzündung und Atembeschwerden, Gelbsucht, vergrößerte Thymusdrüsen, Infektionen der Haut und der Schleimdrüsen, bakterielles Ungleichgewicht, Frühentwicklung und Hypotrophie.

Dabei ergab sich, dass die geomagnetische Situation **eine Woche vor dem errechneten Empfangsdatum** bei den kranken Kindern erheblich vom normalen abwich. So lag die geomagnetische Induktion bei den Kindern mit Encephalopathy höher als bei den Kindern mit vorgeburtlichen Infektionen, während sie bei den Patienten mit angeborenen Herzerkrankungen, Lungenentzündungen und Atembeschwerden, sowie vergrößerte Thymusdrüse beträchtlich niedriger war. Also ist schon die geomagnetische Situation eine Woche vor der Befruchtung des Eis durch Gameten sehr wichtig für die Gesundheit des zukünftigen Kindes, da Ei und Gameten durch die elterlichen Feldströme verändert werden.

Die geomagnetische Situation zur Geburtszeit

und eine Woche danach hatte ebenfalls einen Einfluss darauf, ob Krankheiten in Erscheinung treten und sich entwickeln. Im allgemeinen entwickelten sich die Krankheiten unter dem Einfluss erhöhter geomagnetischer Aktivität, jedoch noch unterschiedlich für verschiedene Arten von Erkrankungen. Aber in der gesamten Zeit, beginnend bereits vor der Empfängnis bis nach der Geburt, erhöhen starke Magnetfeldgradienten das Risiko einer Erkrankung, weil sich dann schon geringfügige Schwankungen im geomagnetischen Gleichgewicht auswirkten.

Es zeigte sich, dass Größe und Gewicht kranker Neugeborener ebenfalls von der geomagnetischen Aktivität in der Zeit der vorgeburtlichen Entwicklung abhängen, schon beginnend mit der Zeit der Ovulation und der Spermabildung. Je höher die geomagnetische Aktivität war, desto größer und schwerer wurden die mit Krankheiten belasteten Kinder. Das schlug aber mit dem Moment der Geburt ins Gegenteil um. Die Kinder wurden dann um so größer und schwerer, je geringer die geomagnetische Aktivität nach der Geburt war. Eine Abnahme des Geomagnetismus in der Zeit zwischen dem fünften und achten Monat ist charakteristisch für ein erhöhtes Körpergewicht.

12.36 Abhängigkeiten von Herz- und Kreislauferkrankungen von örtlichen magnetischen Anomalien.

Untersucht wurden die Neigung zu arteriellem Bluthochdruck und Ischämie (Unterversorgung mit Blut). Bei Patienten mit Bluthochdruck, die in Teilen von Novosibirsk leben, die nicht direkt durch bestimmte magnetische Anomalien beeinflusst werden, wurde eine signifikante Zunahme der solaren Aktivität kombiniert mit beträchtlicher Erniedrigung der geomagnetischen Aktivität während der meisten Zeit der pränatalen Ontogenese festgestellt, die sich insgesamt auf 35 Wochen belief.

Für Menschen mit Bluthochdruck, die ihre pränatale Entwicklung in geographischen Zonen im hohen Norden durchliefen, wo ein ertragbarer hoher Blutdruck üblich war, war die Situation etwas anders. Der wesentliche Faktor war hier ein Mangel an heliogeomagnetischer Aktivität. Im Vergleich zu Bewohnern polarer Siedlungen, die sich nicht durch Bluthochdruck auszeichneten,

spielte das Niveau der solaren Aktivität keine besondere Rolle, wohl aber eine beträchtliche Erniedrigung der geomagnetischen Aktivität. Das Syndrom des arteriellen Bluthochdrucks ist einer der wichtigsten Risikofaktoren für die Entwicklung ischämischer Herzerkrankungen. Für Patienten mit ischämischen Herzerkrankungen ergaben Vergleichsanalysen jedoch, dass für sie eine hohe geomagnetische Aktivität während einiger Wochen der pränatalen Entwicklung spezifisch ist.

Es wurden also entgegengesetzte Tendenzen der heliogeomagnetischen Situation registriert: erniedrigte magnetische Aktivität wurde als Risikofaktor für Bluthochdruck gefunden, während für Menschen mit progressiven, ischämischen Herzerkrankungen eine erhöhte magnetische Aktivität über einen Zeitraum von insgesamt neun Wochen charakteristisch war.

12.37 Schlußfolgerungen:

1. Die heliogeomagnetische Situation in der Vorgeburtszeit hat einen erheblichen Einfluss auf die Gesundheit nach der Geburt.
2. Viele verschiedene Krankheiten sind durch diese Situation charakterisiert.
3. Neue Möglichkeiten ergeben sich für die Entwicklung prophylaktischer Methoden für die Verstärkung oder Reduktion geomagnetischer Aktivität in verschiedenen Stadien der Ontogenese.

12.38 Kommentar (W.Wagner)

Diese Arbeit, aus der ich nur einen Extrakt bringen kann und die ich nur in einer unzureichenden englischen Übersetzung, aber nicht im russischen Original habe, geht also gründlich auf die Zusammenhänge zwischen biologischen Vorgängen, insbesondere auch der Gehirntätigkeit – also der Geistestätigkeit - und der Tätigkeit anderer Vorgänge im Körper ein und weist auf holographische Zusammenhänge hin, und sie setzt diese zu magnetischen Vorgängen sowohl auf der Erde als auch im Sonnensystem in Beziehung. Sie beruht nicht direkt auf Experimenten, sondern ist eine Auswertung vorliegender Daten einerseits aus der Astronomie und Geophysik und andererseits aus Kliniken.

Sie zeigt, wie das Leben auf der Erde und speziell auch das des Menschen mit diesen Vorgängen eng verbunden ist und unterstützt die Vorstellung, dass

die Erde und das Sonnensystem lebendig sind, wie es in vielen Kulturen der Erde auch heute noch gesehen wird. Die Verbindung ergibt sich über Schwingungen, die sich fraktal - als multiple Frequenzen – d.h. in vielen Größenordnungen abbilden und auch die biologischen Rhythmen liefern, wie sie in der Chronobiologie behandelt werden.

Frequenzen und Phasenkopplungen werden zwar nicht direkt erwähnt. Wie aus anderen Arbeiten dieser russischen Wissenschaftler hervorgeht, sind sie aber die Grundlage von Methoden zur Heilung.

Dabei taucht der Begriff einer negativen Zeit auf, was aber nicht rückwärtslaufende Zeit bedeutet, sondern sich auf Phasenverschiebungen bezieht, wie sie ja in biologischen Regressionen auf primitivere Formen erscheinen.

12.39 In der Vorlage zu einem Vortrag 1999 auf einem Treffen bei Potsdam, schreibt Alexander Trofimov: [T1]

„Der irdische Mensch als ein Abkömmling des Universums, ist in Wahrheit das Gebilde eines Planetensterns, in dem sich eine Feldform von Energie und von Geist vereinigen und, in Verbindung mit dem kosmischen Raum, in körperlicher Form existiert.

Diese körperliche Form sammelt in sich energetisches Potential der Sonne und durchläuft ihren Lebenszyklus, in dem sich im Laufe der Kalenderjahre eine Sternfeldform entwickelt. Wenn die körperliche Form stirbt und verschwindet, trennen sich, sozusagen, die Felder, möglicherweise in eine solitonisch-holographische Form des Lebens und in den Geist, der in die Unsterblichkeit geht und sich mit dem unendlichen, lebenden Raum des Universums vereint. (Erklär. Solitonen)

Wir arbeiten mit Hilfe hypomagnetischer Anlagen, die das Feld der Erde um das 600-fache und mehr schwächen und mit verschiedenen spiegelartigen Konstruktionen, die in spezieller Weise reflektierend wirken. Sie können so raum-zeitliche Energieströme verdichten und raum-zeitliche Zellen modulieren, die lebende Objekte hervorbringen können, aber in der Evolution der irdischen Formen lebender Materie unbekannt sind.

Der slowenische Architekt Marco Pogacnik schreibt: „Beim Sterbevorgang kommt es zu einer Teilung, bei der der (ätherische) Schwingungskörper des Menschen in das Leben der siebten Dimension übergeht, der physische Körper aber auf der physischen Ebene zurückgelassen wird, damit die darin eingebauten Elemente in den Lebenszyklus der Natur zurückgeleitet werden können.[P10]“

Ich glaube allerdings, dass es da noch einen solitonischen Zwischenzustand gibt. (W.W.)

und als Schlussfolgerung von A. Trofimov:

Die Wechselwirkung zwischen Feldströmen lebender Systeme mit denen des kosmischen Raumes, die wir in diesem Aufsatz angeführt haben, ist nur ein Teil der komplexen Forschungen, die wir am Internationalen Institut für kosmische Anthroökologie mit dem Anliegen betreiben, die Feldformen des Lebens und des Geistes als kosmisch planetarische Phänomene kennenzulernen. Das gegenwärtige wissenschaftliche Bild von der Welt entspricht nicht den wirklichen Verhältnissen im Universum, auf unserem Planeten und bei der Entwicklung des Lebens einschließlich des Menschen.

Es erscheint uns sehr wichtig, die Hypothese des ursprünglichen Konzepts eines lebenden, vernunftbegabten Kosmos zu diskutieren, wo inerte, materielle Prozesse nur das Instrument des unendlichen, universellen Geistes sind.“

12.40 Erklärungen:

hypomagnetisch sind Räume, die gegen Magnetfelder abgeschirmt sind. A.Trofimov erklärt genauer: Wir erzielen einen hypomagnetischen Raum mit einem speziellen Stahl: Permalloy (eine Eisen-Nickellegierung). Dieser Raum wird senkrecht zu den Kraftlinien des irdischen Magnetfeldes ausgerichtet.

Die spiegelartigen Konstruktionen - sog Kozyrev-Spiegel (nach N.A. Kozyrev) - sind zylindrische Zellen unterschiedlicher Maße und Proportionen aus einer Aluminiumlegierung. Ich denke, so ähnlich arbeiten auch Orgonakkumulatoren. (Diese Konstruktionen sind Grundlagen der Heilung von gestörten **Feldern**)

A.Trofimov erklärt: Eine Möglichkeit, die Energie-Informations-Wechselwirkung in der Biosphäre zu modulieren, steht mit der Hypothese des russischen Astrophysikers N.Kozyrev über die spezielle Rolle der Zeit im Universum in Verbindung. Kozyrev vermutete, dass es mit Hilfe verschiedener, reflektierender Anlagen möglich sein müsste, diese Ströme in der Umgebung ihrer eigenen Quelle zu halten und sie auf diese Weise zu verdichten.

N.Kozyrev zeigte in Experimenten, dass raum-zeitliche Energieströme, die ihren Ursprung sowohl in Sternen als auch in Lebewesen einschließlich des Menschen haben können, ihre eigenen, charakteristischen Dichten und Richtungen in und gegen den Uhrzeigersinn haben. Diese Faktoren sind in verschiedenen Regionen der Erde unterschiedlich.

N. Kozyrev glaubte, dass Richtung und Dichte der Zeit vom Breitengrad abhängen. Im hohen Norden ändert sich der Charakter der Wechselwirkung von Zeitströmen verschiedener rhythmischer Vorgängen. Darum altert man dort langsamer.

Dazu W. Wagner: Im hohen Norden ist die Rotationsgeschwindigkeit der Erde viel geringer, ändert sich aber stärker mit dem Breitengrad als am Äquator. So ändert sich auch ihr Verhältnis zu anderen periodischen Vorgängen, wie auch den biologischen Rhythmen, und so nimmt tatsächlich die Dichte dieser rhythmischen Prozesse zu.

Meiner Meinung nach sind die Magnetfelder allerdings nur die erste physikalisch greifbare Erscheinung formbildender ‚morphogenetischer‘ Felder, die weder Masse noch Energie noch elektrische oder magnetische Eigenschaften haben. Diese Eigenschaften entstehen erst durch eine Aufspaltung in Phänomene mit entgegengesetzter Polaritäten, die sich bedingen und untrennbar miteinander verbunden sind. Die reinen morphogenetischen Felder sind ‚Vakuumstrukturen‘, die existieren, wenn sich sowohl elektrische als auch magnetische Polaritäten kompensieren.

Auch meine ich, dass der holographische Charakter der hier wirksamen Strukturen bedingt, dass sie sich in vielen Größenordnungen wiederholen und eine Heilung keine großen Räume erfordert, sondern auch mit Strukturen von Mineralen oder Wasser (Homöopathie) und mit Musik möglich und weniger aufwendig ist. (siehe Erkl. Multiple Frequenzen)

Kapitel 12.50: Elektromagnetische Vorgänge in der Atmosphäre, und noch einmal Biologische Rhythmen.

Strahlungen höherer Frequenzen sind meist kosmischen Ursprungs. Die Intensität der Wetterfrequenzen fällt von einem Maximum bei 50 kHz zu höheren Frequenzen schnell um Zehnerpotenzen ab. Im Bereich bis zu 1000 KHz wird die kosmische Einstrahlung in der Ionosphäre fast völlig absorbiert und hat eine durchschnittliche Intensität von nur 10^{-16} Watt/cm². Hier lagen darum auch die für die Nachrichtenübertragung ausgewählten Frequenzen des Langwellen- bis UKW-Bereiches, da sie durch kosmische und atmosphärische Vorgänge kaum gestört werden (Langwellen 5-30 km, Mittelwellen 200-5000 m, Kurzwellen 10-20 m, [G11, S.446])

Heute versucht man sich stolz in höherfrequenten Bereichen bis zu den Terahertz (10^9 - 10^{12}). Das heißt man dringt weit in den biologisch wirksamen Bereich ein mit Wellenlängen von Metern bis zu Mikrometern. In diesem Bereich erreicht die kosmische Strahlung Intensitäten von 10^{-9} Watt/cm². Sie ist dann mit der Intensität der biologisch wirksamen Wetterstrahlung zu vergleichen. Oberhalb $3 \cdot 10^{10}$ Hz (Wellenlänge = 1 cm) wird die kosmische Strahlung durch Moleküle der Gase in der Atmosphäre (vor allem O₂ und CO₂ aber auch organische Kolloide) und durch Feuchtigkeit absorbiert und spielt auch für die biologischen Vorgänge eine Rolle. (Tabellen S.109, 110, 112, 130, 133) Natürlich wird auch die technische Strahlung durch Feuchtigkeit absorbiert.

Eine hohe Intensität erreichen dann Wärme und Lichtstrahlung (siehe Kap. Licht, Abb. S.102, Strahlungskurven der Sonne), deren biologische Wirkungen schon in Kapitel 7 besprochen wurde. Betonen möchte ich noch einmal die Bedeutung von Strahlung sehr geringer Intensität als Steuerfaktoren für vegetative und auch psychische Vorgänge. Wichtig ist die Steuerung des Wasserhaushalts über den Hypothalamus. (Tabellen S. 130 und 133)

Auch Beobachtungen über die Wirkung des

Wetters auf den Menschen lassen darauf schließen, dass die elektromagnetischen Vorgänge eine grundsätzlichere Bedeutung für die Regulierung vegetativer Vorgänge haben.

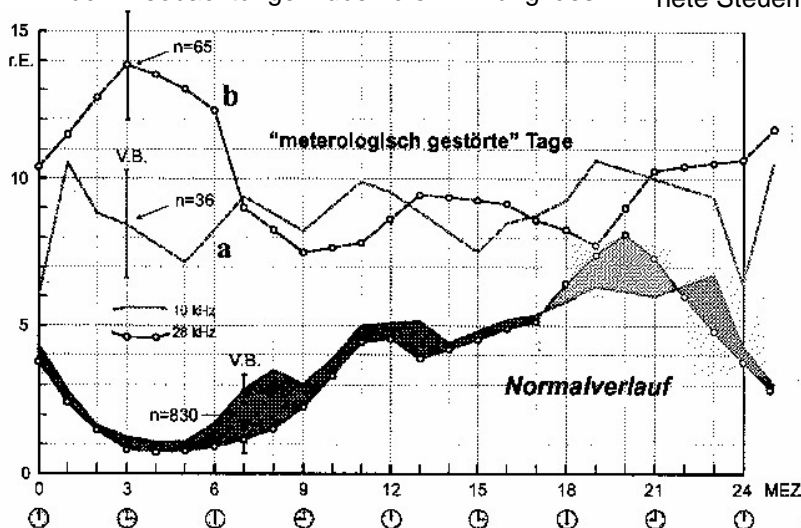
Der Raum zwischen Erde und Ionosphäre verhält sich wie ein Hohlraumresonator, der durch Blitze in Schwingungen versetzt wird. Die Schumann-Resonanzen mit Impulsfolgefrequenzen im ELF-Bereich von etwa 7, 8, 14, 20, 26, 32 Hz wurden bereits besprochen.

(Erklär. S.143, Tab. S. 130 u. 133).

Auch die Atmosphericics, kurz Sferics nach H. Baumer, wurden wiederholt behandelt. (Kapitel 3.21, 6.31 und S. 143, Tab. S.55, S.130, 133) Die Wetterimpulsstrahlung eilt Wetterfronten um viele Stunden voraus und ist Indikator für die Wettersituation und macht sich als Wetterfähigkeit bemerkbar. Warmfronten und Kaltfronten haben dabei charakteristische und unterschiedliche Impulsfolgeprogramme (S.47). Bei Föhnwetter ist diese Wetterimpulsstrahlung besonders gering. Schumann Resonanzen und Frequenzen der Sferics sind, wie schon bemerkt, u.a. in Herz- und Gehirnströmen wiederzufinden. Auch sprechen viele Beobachtungen dafür, dass tages- und jahreszeitlich schwankende Lebensfunktionen durch elektromagnetische Felder unserer natürlichen Umgebung gesteuert werden, wie es ja die Forschungen von Baumer und Sönning und in Novosibirsk von A. Trofimov dokumentieren. [B9, B13, S11, T1]

Zu erwarten ist eine Störung vegetativer Regelvorgänge in Form einer Phasenverschiebung zeitlicher Vorgänge, wie sie von L. Rensing beschrieben worden ist und an der M.V. Lomonosov Universität, Moskau gefunden wurde (Kap.10.40, [L5, R9])

Das ist alles bekannt, denn Astronauten müssen solche Frequenzen mitgegeben werden, u.a. die Frequenz um 7,8 Hz, die auch Cyril Smith für Chakren und den Herzmeridian gefunden hat. Er nimmt an, dass diese Frequenz eine übergeordnete Steuerfunktion hat..



Darstellung des Tagesgangs der sog. CD-Sferics nach H.Baumer

Die unteren Kurven entsprechen für 10 kHz (- - -) einer negativen, poren schließen den Rückkopplung und für 28 kHz (-o-o-o) einer porenöffnenden Rückkopplung.

© H.Baumer, W. Sönning [S11]

Was ist eine Phasenverschiebung? Das geschieht zum Beispiel beim Tanzen, wenn man angestoßen wird, oder durch eine störende Musik aus dem Takt kommt und sich dann gegenseitig auf die Füße tritt. Es ist anders gesagt eine Desynchronisation.

L. Rensing beschreibt verschiedene Einflussfaktoren, die Phasenverschiebungen auslösen, wie chemische Verbindungen, Röntgenstrahlung, Licht, Wärme, Magnetfelder von Mond und Sonne, aber auch niederfrequenterer elektromagnetische Vorgänge, wie die genannten Sferics. Alle diese Faktoren wirken wie Zeitgeber, in negativem oder positiven Sinne. Es besteht auch eine Verbindung mit neurovegetativen Vorgängen, mit der Hypophyse, den Augen und dem Gehirn. Durch Vorgänge im Gehirn können Hormonabgaben ausgelöst werden. Leider geht Rensing gar nicht auf die Arbeiten von G. Hildebrandt und der Anthroposophen L. Edwards, M. Enquist und M. Thun ein. [E1, E2, H7, T5]

Alle diese Einflussfaktoren führen zu Zeitverschiebungen und müssen eine gemeinsame Basis haben, die nicht im Materiellen zu finden ist, eher schon in den elektromagnetischen Verhältnissen, aber diesen liegt schließlich die physikalisch nicht leicht fassbare, harmonikale Ordnung zugrunde. Und die wirkt über Phasenkopplung informatorisch und nicht energetisch.

Dabei gilt allgemein, dass Vorgänge mit langen Zyklen bzw. Rhythmen Störungen in untergeordneten Rhythmen beheben können, wie ich es schon am Wasserkreislauf beschrieben habe.

Hinsichtlich des Tagesgangs und auch der Wetterverhältnisse kann man Menschen grob in Reaktionstypen einteilen:

Kaltfronten begünstigen Krankheiten, die mit vagotonen Reaktionen des Organismus verbunden sind, wie Krämpfe, Koliken, Embolien, rheumatischen Beschwerden. Sie wirken porenschließend, verlängern die Reaktionszeit und entsprechen dem Ausatmen, dem Schlaf und einer negativen Phasenverschiebung, auch negative Rückkopplung genannt. Untersuchungen dazu wurden in Novosibirsk, an der Lomonosov Universität, Moskau, und von H. Baumer, W. Sönnig und G. Ruhenstrot durchgeführt [L5, R10, S11, T1].

Warmfronten wirken sich häufiger günstig aus, können aber entzündliche Erkrankungen und Fieber begünstigen, also Krankheitssymptome, die für sympathikotone Reaktionen des Organismus typisch sind. Sie wirken porenöffnend, beschleunigend, verkürzen die Reaktionszeit, entsprechen dem Einatmen, dem Wachzustand und einer positiven Phasenverschiebung, d.h. positiven Rückkopplung. Besonders belastend kann sich eine Nullwetterlage mit sehr niedrigem Impulseinfall auswirken. Dabei treten verstärkt Herzinfarkte, Blutungsneigungen, vegetative Dystonie und Allergien auf. [K7 S.138, R7]

Aber die Reaktionen verschiedener Menschen erweisen sich als sehr verschieden bis entgegengesetzt, und die meisten Menschen sind Mischtypen. Auch kann sich die Reaktion verändern, besonders mit zunehmendem Alter oder bei Erkrankung.

Die statistischen Auswertungen von zehntausenden von Einzelbeobachtungen durch Baumer und Sönnig geben einen sehr klaren Beweis für Wettereinflüsse, dürfen aber nicht zu Verallgemeinerungen führen, denn der eine ist gegen dieses, der andere gegen jenes empfindlich, und am Ende sind alle betroffen. Eigentlich reagiert immer das ganze biologische System, und es machen sich die Schwachstellen bemerkbar. Man darf da nicht mit dem pseudodarwinistischen Schluss vorgehen, dass der ‚Fitteste‘ überlebt.

Diesen Überlegungen nach ist also von elektromagnetischen Vorgängen, wie sie auch sonst in der Natur vorkommen und wie sie im Organismus wiederzufinden sind, immer eine biologische Wirkung zu erwarten, die der Organismus durch Regelvorgänge in Form von Phasenkorrekturen aufzufangen versucht. Das sind Felder mit Frequenzen von wenigen Hertz bis in den Bereich der Ultrakurzwellen mit dazwischen liegenden ‚Fenstern‘ geringer Wirkungen, die für Nachrichtenübertragungen genutzt werden. Diese ‚Fenster‘ sind aber nicht im Giga- und Terahertz-Bereich zu finden.

Dass elektromagnetischen Vorgänge in der Atmosphäre örtlich starke Schwankungen aufweisen, zeigt sich darin, dass Blitze in bestimmte Bäume einschlagen, Wasserführungen die Bewegung von Gewitterwolken behindern und dass starke Unwetter oder Hagelschläge örtlich sehr unterschiedlich stark niedergehen. Dabei spielen Magnetfeldvariationen eine messbare Rolle. Das haben die Forschungen in Novosibirsk über die Wirkung ständig variierender Magnetfelder auf die Embryonalentwicklung gezeigt. Auch Rensing beschreibt Wirkungen des lunaren und solaren Magnetfeldes an Beobachtungen von Tieren.

Aber gerade die magnetisch weitgehend neutralen, diamagnetischen Enzyme haben, nach Untersuchungen von C. Smith, starke biologische Wirkungen. Das heißt, dass das Strukturfeld, d.h. die Ordnung, die dahinter steht, eigentlich für die Wirkungen verantwortlich ist, und der Magnetismus tritt erst bei Aufspaltung in Pole in Erscheinung und ist nur die Folge..

Wie aus vielen Beobachtungen hervorgeht, müssen die biologischen Vorgänge synchronisiert sein, und das heißt, dass die Phasen bestimmter Vorgänge ganz genau aufeinander abgestimmt sein müssen. Tatsächlich weichen sie ständig von einander ab und müssen durch zahlreiche Regelvorgänge wieder eingestellt werden. Starke und dauernde Phasenverschiebungen

können wir natürlich spüren. Wir werden dadurch erschöpft und müssen schlafen, damit sich die Synchronisation wieder einstellen kann.

Schwingungen beeinflussen sich gegenseitig. Jede gespannte Saite, jede begrenzte Fläche und jeder begrenzte Raum hat Eigenschwingungen, die durch Reflektionen entstehen und deren Frequenzen durch ganzzahlige Unterteilungen seiner Maße gegeben sind. Jede Frequenz hat Einzugsbereiche, in denen sie Energie an sich zieht, was an einer Saite leicht festzustellen ist, wenn man sie leicht mit dem Finger berührt und anschlägt. Sie erklingt dann nur bei Berührung an den Knotenpunkten einschließlich ihrer Einzugsbereiche. Bei der Wechselwirkung zwischen Schwingungen kann eine Schwingung eine andere hineinziehen. Das führt zu einer Erweiterung allergischer Reaktionen.

Zu unterscheiden sind die **Zeitdauer**, die quantitativ gemessen werden kann, und **Zeitpunkte**, die qualitativer Natur sind. Ludger Rensing erklärt das in dem Buch ‚Biologische Rhythmen und Regulation‘ ausführlich [R9]. Die **Zeitdauer** kann **quantitativ** bestimmt werden, indem man bestimmter Zeiteinheiten in Form periodischer Vorgänge zählt. Den **Zeitpunkten** entsprechen **Zeitqualitäten**, und die liegen in den **Phasen**, in einem bestimmten Augenblick einer Schwingung.

Aber was heißt ‚Augenblick‘? Es gibt keinen absoluten Punkt, denn die Phasen haben auch eine Dauer und die entspricht wieder einer Schwingung, die sich wieder in Phasen gliedert, usw.. Für physiologische Vorgänge ist die Phase abhängig von Wahrnehmungszyklen bzw. Zyklen in Vorgängen in den Nerven und was sich in diesen zeitlich noch differenzieren lässt. Das gibt die kleinste mögliche Zeitphase eines Wahrnehmungsvorgangs. Schnellere Rhythmen, wie die in Atomen, ja schon die eines Ventilators, erscheinen uns als räumliche Gebilde!

Die kleinstmögliche Einheit eines Vorgangs, in der noch etwas zu differenzieren ist, wird auch als **Eigenzeit** bezeichnet und ist die kleinste mögliche Zeiteinheit für diesen Vorgang. Bei Wahrnehmungsvorgängen liegen diese in der Größenordnung von 10^{-3} s. Schnellere Vorgänge kann man zwar noch messen, aber für unsere Wahrnehmung sind sie zeitlich nicht mehr differenzierbar und erscheinen als Strukturen. Wenn man Frequenzen von Schwingungen in Molekülen im Infraroten bestimmt, kann man daraus Strukturen errechnen.

Die immer wieder angeführte Erklärung, dass sich die Entwicklung des Lebens unter diesen oder jenen Einflüssen ergeben hat, halte ich inzwischen für irreführend. Es handelt sich hier vielmehr um eine Entwicklung, die sich aus Steuerfeldern einer gesamtkosmischen Ordnung notwendig so, und nicht anders ergeben muss-

Abweichungen davon, die z.B. unter dem Einfluss menschlicher Technik und künstlicher elektromagnetischer Feldern entstehen können, müssen zu Erkrankungen und schließlich zur Zerstörung führen. Die sog. Selbstorganisation wird von der kosmischen Ordnung gesteuert und ist letzten Endes im Geistigen verwurzelt und nicht physikalisch erklärbar. Sie erscheint zunächst in noch nicht physikalisch manifestierten sog. Vakuumstrukturen, die ein holographisches Grundmuster geben, das rein qualitativ durch Proportionen gegeben ist und sich dann fraktal in physikalischen Feldern und in Materie in vielen messbaren Größenordnungen abbildet. (Kap.12.5)

Alle diese Vorgänge über Phasenverschiebungen sind Regelvorgänge, und ich möchte dazu noch etwas sagen. Regelung wird heute Kybernetik genannt, und sie spielt inzwischen in unserem Alltag überall eine Rolle. Aber schon das Licht eines sehr fernen Sterns, den wir gerade noch sehen können, löst einen biologischen Regelvorgang aus, sonst könnten wir den Stern ja nicht sehen. Aber sein Licht überträgt nur minimalste Energie in einem Bereich, wo diese als Information wirkt. Auch die sog. Biophotonen nach F. Popp haben regelnde Wirkungen und keine energetischen [P4]. Popp gibt als Anhaltswert für ihre Intensität an, dass sie so hell sind, wie eine Kerze in 10 km Entfernung. Schon ein einziges Quant kann wirksam werden. Als Informationsträger wirken sie wie Schalter die einen Energiestrom öffnen oder schließen. Dieser stammt aus dem Organismus. Der Lichtschalter liefert ja auch keine Energie, sondern öffnet nur die Leitung, so dass der Strom fließen kann, und so wirkt auch der feine Laserstrahl, der uns Türen öffnet, wenn wir ihn passieren. Und ähnlich wirkt auch der ferne Stern; er kann Türen öffnen. Und so müssen auf uns viele, ja alle Dinge aus dem Universum wirken, auch das, was wir mit unseren Sinnen gar nicht mehr wahrnehmen können. Das ist nur möglich, wenn die Vorgänge im Universum synchronisiert sind und ein Hologramm bilden. Das bedeutet aber, dass Informationen nicht nur mit Lichtgeschwindigkeit übertragen werden, sondern unmittelbar, sofort! Solche Vorgänge werden bei der geistigen Fernwirkung beobachtet, bereiten aber in der Physik Schwierigkeiten.

Wahrnehmbar erscheint, das den Informationen zugrundeliegende Muster im elektromagnetischen Frequenzbereich des Lichts in Farben und sichtbaren Formen, im hörbaren Bereich und im fühlbaren Bereich entspricht es materiellen Schwingungen von Membranen und Geweben und auch als Geschmack und Geruch entspricht es molekularen Schwingungen oder Schwingungen kolloidaler Komplexe. Die Frequenzen sind immer mit elektromagnetischen Frequenzen im infraroten Bereich gekoppelt und unterscheiden sich entsprechend der Trägheit der schwingenden Medien, wobei aber die Wellenlängen

und Phasenlagen erhalten bleiben. Das heißt, die Phasen sind auch über Entfernungen zeitlos miteinander gekoppelt und unsere Wahrnehmung vermittelt uns vor allem die Qualitäten der Phasen. Im Gehirn werden die Phasen als Qualitäten wahrgenommen! Es leuchtet ein, dass wir über unser Gewebe störende Phasenverschiebungen fühlen. Diese können mit Frequenzen von Bewegungen unterschiedlicher Geschwindigkeiten in vielen Frequenzbereichen in Resonanz treten und auch Pendelschwingungen auslösen, die mit den Frequenzen eines Generators für elektromagnetische Frequenzen verglichen

werden können. Dass die Frequenzen über gleiche Phasen gekoppelt sind, folgerte Cyril Smith aus der Beobachtung mit dem Pendel, dass auch die niedrigen Frequenzen mit sehr langen Schwingungszeiten von vielen Minuten oder Stunden über Resonanzen sofort wahrnehmbar sind, ohne dass die Dauer der Schwingung abgewartet werden muss. (Kap.13). Es sind die Phasen von ‚De-Brogliewellen‘, und ihre Frequenzen sind höher als die elektromagnetischer Felder und fallen nur bei Bewegungen mit der Geschwindigkeit c elektromagnetischer Felder im Vakuum zusammen (siehe Seite 54 u. Erklär.Zeitzyklen).

12.51 Wahrnehmungen mit Wünschelrute und Pendel, das Problem der Physik.

Die mit Wünschelruten und Pendel wahrnehmbaren Wirkungen werden in der sog. exakten Wissenschaft belächelt und nicht anerkannt. Das zeigt, wie sich diese Art von Wissenschaft selbst begrenzt, denn es ist doch ganz logisch, dass unser Körper, unser Gewebe, mit den Schwingungen der Erde schwingt und mitvibriert. Wir können nicht nur sehen und hören, sondern auch riechen, schmecken und fühlen, und mit Wünschelrute und Pendel wird verstärkt und sichtbar, was man fühlt. Viele der so wahrgenommenen Schwingungen sind messbare, elektromagnetische oder materielle Schwingungen. Davon habe ich einige in Kapitel 6 beschrieben und gehe in Kapitel 14 unter dem Thema ‚Einflüsse aus dem Untergrund und Strahlungsverstärkung‘ noch einmal darauf ein.

Mit Wünschelrute und Pendel erfasst man gleiche Phasen vieler Frequenzbereiche. Nur im Vergleich zu den elektromagnetischen Schwingungen eines Oszillographen erscheinen Resonanzen zu elektromagnetischen Frequenzen. Tatsächlich sind es Phasen, die sich in vielen Frequenzbereichen wiederholen und den **Qualitäten** nur **eines einzigen Musters** entsprechen.

Aber es kann gesagt werden, dass die sog. **Erdstrahlen** mit Differenzierungen und Sprüngen im Schwingungsfeld der Erde zusammenhängen und natürlich mit einigen messbaren, physikalischen Vorgängen verbunden sind. Das zeigt sehr deutlich, dass sie nur **Teilaspekte eines Hologramms sind**. Ich habe mich darüber gewundert, dass mir selbst, aber auch vielen Wünschelrutengängern, das nicht aufgefallen ist. Aber der auch psychisch wahrnehmbare Wünschelrutenreiz weist über die physikalischen Erscheinungen hinaus. Wir geraten hier in einen Grenzbereich zwischen physischer und psychischer Erfahrung, und der macht der Wissenschaft in mancher Hinsicht Schwierigkeiten. Es gibt einige Menschen, die die holistische Verbindung zwischen dem Sichtbaren, Hörbaren, Fühlbaren, Schmeck- und Riechbaren wahrnehmen. Sie ordnen dem so Wahrgenommenen dann gerne Farben zu.

Diese Verbindungen werden über die harmonikale Ordnung des Universums mathematisch als Proportionen berechenbar, das heißt, durch qualitative Beziehungen, ohne quantitative Maße. Diese sind über das Hörbare, die Musik, am leichtesten zu verstehen (Erklär. Harmonik), aber auch die Chronobiologie und heute auch die Chaos- oder Vakuumphysik beschreibt die Situation..

Erdnetzgitter

Mit der Wünschelrute wurden neben Wasser und verschiedensten geologischen Differenzierungen über die ganze Erde gehende, ziemlich regelmäßige Raumnetzstrukturen entdeckt.

Wann diese Gitter in neuer Zeit zum ersten Male beschrieben wurden, weiß ich nicht. Aber ab 1951 erschienen Beschreibungen verschiedener Autoren unterschiedlicher Gitter mit unterschiedlichen Abständen der Streifen. Besonders der Arbeitskreis für Geobiologie, gegründet von dem Arzt Ernst Hartmann, beschäftigte sich dann intensiver mit der Struktur solcher Gitters und Hartmann beschreibt 1968 ein nach ihm benanntes Gitter folgendermaßen: [H5, H8]

„Es besteht auf der Erde ein Gitter aus stehenden Wellen, das magnetisch orientiert ist und in seinen Hauptlinien ca. 20 cm breit vom magnetischen Nordpol zum Südpol und rechtwinklig dazu von Ost nach West verläuft. Die Abstände betragen im mitteleuropäischen Bereich von Ost nach West 2,50 m und von Nord nach Süd 2 m. Dieses Netz findet sich im Freien wie in Häusern. Besonders die Kreuzungspunkte dieses Netzgitters sind physiologisch ungünstig und bei längerer Einwirkung pathogen. Die Einzelstreifen sind ebenfalls störend, jedoch harmloser und machen eher funktionale Störungen. Dieses pathogene Globalnetzgitter ist durchsetzt von einem Spektrum paralleler Linien und korrespondierender Linien zwischen den einzelnen Kreuzungspunkten. Bei bestimmten Wetterlagen treten diese Linien mehr oder weniger hervor, und sind biologisch scheinbar weniger wirksam.“

Ein diagonal zu dem von Hartmann beschriebenen Gitter mit Streifenabständen von 3.50 m

beschreibt Curry, und andere Autoren beschreiben Gitter mit größeren Abständen.

Von Bedeutung sind aber die von Goncharov., Morozov., Makarov beschriebenen Erdnetzgitter, auf die ich in den Kapiteln 6.11 und 6.12 eingegangen bin. Sie müssen sich aus Eigenschwingungen der Erde notwenig ergeben.

Sowohl Hartmann als auch andere Autoren schreiben über ihre Beobachtungen:

dass die Breite dieser Streifen vom Wetter abhängig ist, sich bei schlechtem Wetter verbreitert und schwächer wird,

dass im umbauten Raum ein parallel zu den Wänden verlaufendes, offenbar durch Reflektion entstandenes, schwaches Gitter zu finden ist..

dass auch UKW-Sender ein solches Gitter erzeugen können.

dass über geologischen Störstellen und über Wasserläufen im Boden starke Streifen gefunden werden,

dass über Kreuzungspunkten starker Streifen pathogene Erscheinungen auftreten, besonders unter Schlafstellen oder Arbeitsplätzen.

dass über diesen Streifen kosmische Strahlung und Wetterstrahlung besonders stark einfällt.

dass das Globalnetzgitter besonders in der Zeit von 24.00 Uhr bis 3.00 Uhr stark hervortritt.

Alle diese Gitter sind aber geometrisch nicht einfach zu erfassen und abhängig von Ort und Zeit. Daher dürften die oben genannten Maße sehr variieren; - auch nach meinen eigenen Beobachtungen mit der Wünschelrute.

(Abbildungen Seite. 55, 93, 130, 133, 143).[G10]

Allgemein lassen sich über diesen Streifen, die zunächst mit der Wünschelrute entdeckt worden waren, aber natürlich auch mit dem Pendel zu finden sind, Intensitätsmaxima oder -minima verschiedenster elektromagnetischer Vorgänge messen, wie Infrarotstrahlung, Strahlung im Mikrowellenbereich, radioaktive Strahlung und Veränderungen des irdischen Magnetfelds, auch gebremste Neutronenstrahlung und stärkere Ionisation der Luft. Die Bodenleitfähigkeit hat Maxima oder Minima. Besonders über Wasserströmungen wurden verstärkte niederfrequente Impulse von einigen Hertz gemessen. Es können auch Risse im Boden und in Mauerwerk entstehen. Es gibt also vieles, was physikalisch messbar ist, aber es ist Teil eines Hologramms, das nicht auf das Physikalische beschränkt ist.

Bei allen diesen Beschreibungen von ‚Gittern‘ muss noch gesagt werden, dass diese sich als gestörte Zonen flächenförmig nach oben hin fortsetzen und in bestimmten Höhen (2 Meter werden angegeben) von horizontalen Flächen geschnitten werden. So entsteht ein kubisches bis prismatisches Gitter.

Manche dieser Gitter sind auch in den Bewegungen des Meeres und der Wolken zu erken-

nen, und sie müssen natürlich in den unsichtbaren elektromagnetischen Feldern unserer Erde zu finden sein.

Es leuchtet auch ein, dass Begrenzungsflächen Störzonen sein müssen, weil hier ja Wellen aufeinanderprallen. Beim Schwimmen kann man das spüren. Es leuchtet allgemein ein, dass von Stellen, wo Materialien aufeinanderprallen, schwächere oder stärkere Störwirkungen ausgehen müssen, da hier ja das homogene Kraftfeld, das innerhalb der Stoffe herrscht, gestört ist. Die Wirkung solcher Grenzflächenkräfte ist ja aus Erscheinungen wie der Oberflächenspannung, der Adsorption an Oberflächen oder aus katalytischen Wirkungen von Oberflächen bekannt. Zwar sind die Reichweiten dieser Oberflächenkräfte gering, doch beeinflussen sie auch Strahlungen, die durch sie hindurchgehen und dieser Einfluss kann erheblich sein und weit reichen.

Man denke nur an optische Erscheinungen, bei denen ja auch Inhomogenitäten innerhalb desselben Materials sichtbar werden. Es ist also zu erwarten, dass das irdische Strahlungsfeld durch Störstellen im Boden strukturiert ist. Begreift man nun den lebenden Organismus als komplexes System synchronisierter elektromagnetischer Schwingungen und begreift man ihn als das, was er ist, ein offenes Kreislaufsystem, - also nicht isoliert, sondern sozusagen als Teil des irdischen Strahlungsfeldes, das aufgrund seines hohen Strukturniveaus gerade auf feinste Differenzierungen in diesem Strahlungsfeld ansprechen kann, dann ergibt sich zwangsläufig eine Beeinflussbarkeit durch Störzonen.

Der Physiker Reinhard Schneider [S13] ordnet den verschiedenen Gittern bestimmte Wellenlängen zu, die mit unterschiedlichen Abgriffmlängen der Ruten auch zu unterscheiden sind, - allerdings gehört dazu Übung. Ich habe es überhaupt nicht lernen können. Die Abgriffmlängen machen die Rute zum Resonator.

Aber: Ich habe also die Sache mit den Abgriffmlängen nicht lernen können, zu meiner eigenen Überraschung kann ich jedoch zwischen Wasseradern, dem Hartmanngitter und elektrischen Leitungen durch bloße Vorstellung unterscheiden. Tatsächlich wirken hier psychische und physikalische Vorgänge zusammen. Der Mensch wirkt darum unbewusst oder bewusst auf die Reaktion ein. Das bedeutet einerseits, dass viele Menschen, die nicht daran ‚glauben‘, die vielleicht zu verspannt sind, überhaupt keine Wünschelruten- oder Pendelreaktionen bekommen. Das bedeutet aber auch, dass es sich mit Übung und Begabung erreichen lässt, einen Wünschelrutenreiz bewusst zu analysieren und die Art des Reizes und seine Intensität festzustellen. Und es bedeutet, dass der Umgang mit der Wünschelrute subjektiv geprägt ist, dass er eine Kunst ist, die nicht in ein Schema gepresst werden kann. Es gibt eine Technik, die bis zu einem

gewissen Grade von vielen Menschen erlernt werden kann, aber es bleiben immer Unterschiede in den Reaktionen bei verschiedenen Menschen, die einfach durch die subjektive Verschiedenheit der Menschen gegeben sind. Interessant ist jedoch, dass die Empfindlichkeit vorübergehend übertragen werden kann, z.B. wenn man jemanden an die Hand nimmt oder dass sie rein gedanklich in einer Gruppe übertragen wird. Die Empfindung kann aber auch blockiert werden, jedoch nur, wenn der andere einen solchen gedanklichen ‚Angriff‘ nicht ahnt, er kann sich sonst dagegen bewusst wehren. Ein Freund erzählte mir einmal, wie er einen Wünschelrutengänger, der mit seiner ‚Kunst‘ protzte, irritierte, indem er den anderen gedanklich blockierte. Für den Geübten ist es dagegen sogar möglich, die relative Intensität einer Strahlung gedanklich zu bestimmen. Wenn man die erörterten natürlichen Voraussetzungen dieser Methode berücksichtigt und beherrscht, gehört sie zu den feinsten und schnellsten Methoden, um Feldverhältnisse festzustellen und zu beurteilen.

Hinzu kommt noch etwas, was für die anerkannte Naturwissenschaft sehr irritierend ist, obwohl es auch in der Quantenphysik gefordert ist: Man kann nämlich mit Wünschelrute und Pendel auch ‚Fernfühlen‘. Es gibt da keine Abstände. Das heißt aber, es geht da um sog. ‚Vakuumstrukturen‘, wie ich sie schon erklärt habe, die nur durch Formen und Frequenzproportionen bestimmt sind und über Phasen gekoppelt sind. Ich bin in der vorliegenden Arbeit immer wieder auf dieses Thema gestoßen und will in Zusammenhang mit den Arbeiten des Elektrophysikers Cyril Smith noch einmal darauf eingehen (Kapitel 13).

ZUSAMMENFASSUNG:

Natürliche elektromagnetische Felder haben, außer bei Gewittern, im Vergleich zu künstlichen Feldern, mit denen oft experimentiert wurde, meist eine sehr geringe Intensität. Sie haben aber eine ganz besondere Bedeutung als Steuerungsfaktoren für Lebensvorgänge. Sowohl Strahlung im extrem niedrigen Frequenzbereich von wenigen Hertz als auch Wärme- und Lichtstrahlung, aber auch Mikrowellenstrahlung bis zum fernen Infrarot (Terahertz) haben wichtige biologische Funktionen zu erfüllen. Dabei tritt ein neuartiger, erst seit kurzem häufiger diskutierter Wirkungsmechanismus auf, nämlich der Wirkung und Übertragung von Informationen über Phasenkopplungen zwischen Schwingungen und die ihnen entsprechenden Strukturen.

Phasen entsprechen den Qualitäten von Zeitpunkten, sie wiederholen sich in Frequenzmu-

Sehr schön kann man die Einflüsse solcher Strahlungen oft am Keimverhalten und Wachstum von Pflanzen, besonders von Bäumen, beobachten; wie z.B. Drehwuchs, Zwieselwuchs, geneigter Wuchs in Richtung eines Wasserlaufs, Baumkrebs. Auch das Verhalten von Tieren kann auf gestörte Zonen hinweisen. Ameisen und auch Katzen, suchen Reizstreifen, während Hunde und Kaninchen ähnlich empfindlich wie Menschen sind und ihnen ausweichen. Ameisen produzieren kompensierende Stoffe gegen die Störungen, und bei Katzen hat das Fell eine Schutzwirkung. Auffällig ist oft auch die Erkrankung von Stalltieren, die ja nicht ausweichen können, über Bodenreizzonen. Die Krankheiten sind je nach Tierart unterschiedlich. Sehr empfindlich reagieren Pferde. [B11]

Beim Menschen können über solchen ‚Reizstreifen‘ oder Kreuzungen die verschiedensten Erkrankungen begünstigt werden, wenn sich ein Mensch darüber regelmäßig länger aufhält, wie an Arbeits- oder Schlafplätzen: Häufig treten Schlafstörungen auf und viele chronische Erkrankungen, wie Krebs, Tumorwachstum und rheumatische Beschwerden. Leicht messbar sind beim Menschen Veränderungen des elektrischen Widerstandes oder der Leitfähigkeit (von Hand zu Hand oder zwischen Akupunkturpunkten) oder auch eine Veränderung der Wärmeausstrahlung (Infrarotspektrum, Thermographie) und Veränderung der Blutsenkungsgeschwindigkeit.

Die hier wirksamen Reize sind am schnellsten mit der Wünschelrute feststellbar. Die Empfindlichkeit beim Menschen liegt dabei weit unter dem Rauschpegel der Wärmeschwingungen, weil sie nicht auf Energien, sondern Information anspricht.

stern im Großen wie im Kleinen und sind zeitlos miteinander verbunden. Wir nehmen die Phasen als Qualitäten, wie Farben, Töne, Geruch, Geschmack und die Qualität von Gefühlen wahr. Die Dauer einer Phase gibt die kleinste mögliche Zeiteinheit eines Vorgangs. Phasenverschiebungen führen zu spürbaren Desynchronisation, werden aber durch viele Regelvorgänge im Organismus und durch Ruhezeiten behoben. Durch lange Rhythmen können Störungen in kürzeren behoben werden.

Phasen lassen sich mit Wünschelrute und Pendel erfassen. Das Strahlungsklima der Erde erhält durch die stoffliche Zusammensetzung und durch die Strukturen der Umwelt eine Feinstruktur, in der die Intensitäten der verschiedenen Strahlungsarten bzw. Wechselfelder sehr stark schwanken können.

12.60: Aus der Arbeit von Alexander P. Dubrov und die morphogenetische Bedeutung magnetischer Felder und der Gravitation.

A. Dubrov hat seit 1964 bis 1996 umfangreiche Forschungen zur Bedeutung des irdischen Magnetfeldes in Verbindung mit Magnetfeldern des solaren Systems und auch zur Bedeutung der Gravitation betrieben. Diese Forschungen bestätigen eindeutig, dass sonst wenig beachtete, schwache zeitliche und örtliche Feldvariationen eine wichtige Funktion als Informationsträger und Steuerfaktoren der Lebensvorgänge spielen. Dazu gehört auch die Bedeutung der Asymmetrie dieser Felder für die Funktionen im Organismus, die auch als Händigkeit (Chiralität) bezeichnet wird.

Zunächst weist A. Dubrov auf die von Piccardi und Mitarbeitern in verschiedenen Ländern über 20 Jahre untersuchten täglichen, jahreszeitlichen, jährlichen wetterabhängigen Variationen des Verhaltens kolloidaler Systeme hin, die sich in einem unterschiedlichen Verhalten der Fällungen von Wismutoxychlorid zeigen. Sie hängen mit den Einflüssen des geomagnetischen Feldes und der elektromagnetischen Wechselfelder auf die Eigenschaften kolloidaler Substanzen, darunter auch Wasser, zusammen. Im Organismus sind das Kollagene einschließlich des Bindegewebes, der Därme und der Zellmembranen, die alle ja Verbindungen mit Wasser sind. Diese Effekte führten zu den bereits beschriebenen Forschungen von H. Baumer und W. Sönning. (Siehe Kap. 3.21, 6.31 u. 10.21 u. [P3])

Wiederholen möchte ich hier nur, dass es im Spektrum der Frequenzen Sprünge gibt. So treten bei Sonnenaufgang Frequenzen um 10 kHz hervor, und auch der Beginn des Frühlings macht sich bemerkbar. Die auftretenden Frequenzen lassen eine harmonikale Ordnung erkennen, wie sie auf S.143 dargestellt ist. Interessant ist, wie H. Baumer feststellte, dass in Verbindung mit bestimmten Sferics-Frequenzen das Öffnen und Schließen der Poren von Zellmembranen beeinflusst wird. Bei horizontalen Luftströmungen und Frequenzen um 8, 10 und 12 kHz schließen sich Membranporen, bei aufsteigenden Luftströmungen um 28 kHz öffnen sie sich. Das hängt mit Strukturänderungen in Molekülen zusammen.

In einem Aufsatz [D1]. führt A. Dubrov eine Anzahl der der Literatur entnommenen Funktionen biologischer Prozesse auf, die synchron zum örtlichen Magnetfeld verlaufen. Solche Zusammenhänge sind von vielen Forschern in verschiedenen Ländern, also an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten registriert worden.

Gründliche Literaturarbeit und Auswertung längst gemessener Daten reichen also durchaus, um ein klares Bild zu bekommen, und die Zusammenhänge zwischen längst gemessenen und sogar in Tabellenwerken nachschlagbaren Daten müssen nur gesehen werden.

Doch sind weder die Magnetfelder (die doch immer mit elektrischen Feldern zusammenhängen) noch die Gravitationsfelder der eigentliche Ursprung dieser Informationen. Magnetfelder können noch existieren, wenn sich elektrische Felder kompensieren, und wenn sich Magnetfelder kompensieren, existieren, auch entsprechend den Beobachtungen von C. Smith, immer noch solche strukturbildenden, morphogenetischen Felder. Es sind also weder elektrische noch magnetische Felder. (Erklär. Morphogenetische Felder).

Aus diesen Feldern werden Informationen über Frequenzen in verschiedenen, fraktal geordneten Frequenzbereichen bzw. Strukturelementen, wie Wellenlängen, in vielen Größenordnungen übertragen. A. Dubrov schreibt: „Die charakteristische Besonderheit der Bewusstseinsphänomene besteht darin, dass sie simultan die Eigenschaften von Objekten steuern, die zu Mega-, Makro- und Mikrowelten gehören. Diese ungewöhnliche Fähigkeit zeigt, dass ein einziges, fundamentales, natürliches Phänomen die Grundlage aller psychophysischen Phänomene ist. Zur Zeit können nur die Gravitation und das physikalische Vakuum als universelle Phänomene angesehen werden. Aber der Mensch scheint bewusst fähig zu sein, Gravitation hervorzubringen und Energie aus dem Vakuum ziehen.“ (gekürzt)

Die Strukturen prägen sich sowohl elektromagnetischen, magnetischen, gravitativen Feldern und Materie auf. Auch die Magnet- und Gravitationsfelder sind also nur Trägermedien, in denen das hinter allen Erscheinungen stehenden kosmische, geistige Feld erscheint.

Es gibt überreichlich Forschungsergebnisse zum Thema des geistigen Hintergrunds der physikalischen Erscheinungen. In Amerika arbeiten auf diesem Gebiet William A. Tiller und Mitarbeiter.[T2] Es ist aber nicht möglich, Geistiges mit reiner Physik zu beweisen, denn das Physikalische ist der geistigen Welt untergeordnet. Man kann aber die Erscheinungen geistiger Aktivitäten im Physikalischen finden.

Weiter von A. Dubrov: „Die Majorität der Physiker und Philosophen bemühen sich das Bewusstsein als besonderes, physikalisches Feld zu erklären. Ich bin zu folgendem Schluss gekommen:

Bewusstsein ist im Wesen nicht physikalisch, wie es in der Wissenschaft verstanden wird. Es kann nicht gequantelt werden, enthält im konventionellen Sinn keine Maße, kein Feld, keine Energie, keine Kräfte.

Bewusstsein bezieht sich auf alle bekannten Felder und ist eine besondere Art universeller Wechselwirkung. Bewusstsein ist in seiner Essenz heilig und ist sowohl in lebender als auch toter Materie“. (aus verschiedenen Aufsätzen, gekürzt)